

# Faszination des Vergänglichen

*Egal, ob der Aachener Steinmetz- und Steinbildhauermeister Johannes Twielemeier einen Grabstein entwirft oder fotografiert, das Vergängliche ist für ihn in seinem Schaffen allgegenwärtig. Dass der 52-Jährige trotz dieser Faszination ein durchaus lebensbejahender Mensch ist, erfuhr »Naturstein« bei einem Besuch in seiner Werkstatt.*



Johannes Twielemeiers Werkstatt kurz nach der Eröffnung im Herbst 2009

**D**ass Zufälle durchaus ihr Gutes haben können, hat Steinmetz- und Steinbildhauermeister Johannes Twielemeier in seinem Leben bereits mehrfach erfahren. Eine glückliche Fügung war es beispielsweise, dass er nach dem Abitur keine Lehrstelle als Holzbildhauer fand und sich deshalb kurzerhand für eine Steinmetzausbildung entschied. Das war 1982. Seine Lehre absolvierte er beim Steinmetzbetrieb Diwo in Paderborn, wo er auch erste Erfahrungen in der Grabmalfertigung sammelte. Den Wunsch, personenbezogene Grabzeichen zu gestalten, entdeckte der junge Steinmetz, als er 1985 das Grabmal für seinen verstorbenen Onkel entwarf und ausführte. »Das war für mich eine Art Erweckungserlebnis – ein Grabmal für einen

Menschen zu machen, das wirklich etwas mit dieser Person zu tun hat und nicht drei Reihen weiter mit einem anderen Namen darauf noch einmal zu finden ist. Auf einmal wusste ich, wohin die Reise gehen soll«, erinnert sich Twielemeier.

Nach der Lehre zog es ihn erst einmal zu verschiedenen Betrieben nach Hamburg, Paderborn und Freiburg. Von 1992 bis 1994 besuchte er die Fachschule für Steingestaltung in Freiburg, die er als Steinmetz- und Bildhauermeister abschloss. »In den zwei Jahren habe ich viel gelernt – soweit das in so einem verschulten System möglich war.« Die Umstellung auf das sehr frei angelegte Gestaltungsstudium, das er danach an der Akademie für Handwerksdesign in Aachen berufsbegleitend absolvierte, fiel ihm deshalb erst einmal schwer. »Projekte



Johannes Twielemeier ist Steinmetz, Bildhauer und Fotograf

über mehrere Monate hauptsächlich in Eigenregie zu bearbeiten und sich die Zeit richtig einzuteilen, war für mich ein Lernprozess«, so der Gestalter. Besonders gefiel ihm am Studium der Unterricht auf Augenhöhe und der Kontakt zu anderen kreativen Gewerken. »Hier saßen ja Fotografen, Goldschmiede, Schreiner und Metallbauer mit mir in einer Klasse.« Das Geld zum Studieren verdiente sich der junge Meister bei verschiedenen Betrieben. Als Ab-

schlussarbeit entwarf und realisierte er eine Urne, die die Form eines Bootes und einer Samenkapsel in sich vereinigt (s. Naturstein 10/1997, ab S. 47). In die Entwicklungsarbeit flossen u. a. Recherchen im Archiv der AFD im Museum für Sepulkralkultur in Kassel und Erfahrungen aus einem Fotoprojekt in einem Krematorium ein. »Meine Urne ist das absolute Gegenteil des rationellen und profanen Umgangs mit dem Tod geworden, den ich im Krematorium erlebt habe«, sagt der Steinmetz. Nicht umsonst erhielt er für seine sorgfältige, anwendungsbezogene sowie materialgerechte Lösung einen Förderpreis für besondere Leistungen.

### Ruf an die Akademie

Nachdem Twielemeier 1997 die Akademie als Meisterdesigner verlassen hatte, bot sich ihm 1998 die Gelegenheit, in die Werkstatt seines Steinmetzkollegen Ulrich Berghoff einzutreten, die dieser gerade übernommen hatte. Über acht Jahre arbeiteten die beiden Steinmetzmeister erfolgreich zusammen. Beide hatten sich der individuellen Grabmalgestaltung verschrieben und wurden für ihre Arbeiten mehrfach ausgezeichnet – u. a. beim Gestaltungswettbewerb Grabzeichen des LIV Baden-Württemberg. Twielemeiers Grabzeichen zeichneten sich schon damals durch eine reduzierte, klare Formsprache in Verbindung mit heimischen Materialien, handwerkliche Bearbeitung und eine stimmige Kombination aus Schrift und Symbolen aus. 2006, als der Steinmetz seinen langgehegten Wunsch, einmal an der Akademie zu unterrichten, an der er einst studierte,



Diese Arbeit mit dem Titel »Die Totenstadt« aus Anröchter Dolomit steht im Museum für Sepulkralkultur in Kassel. Durch das Einarbeiten eines Resonanzraumes in den Block hört der Betrachter ein mächtiges, tiefes Dröhnen aus dem Stein, wenn er sein Ohr an die kreisrunde Öffnung auf der Oberseite legt.



Die Skulptur für das Grabzeichen seiner Frau hat ihr Ehemann selbst gestaltet. Twielemeier setzte sie für ihn in Belgischem Kalkstein um.



Für Johannes Twielemeiers Verhältnisse recht opulent gestaltetes Grabmal aus Comblanchien für eine Blumenliebhaberin.

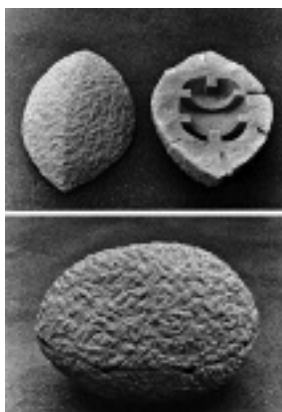
schon längst aufgegeben hatte, erhielt er einen Anruf von seinem ehemaligen Rektor. Dieser bot ihm eine Dozentenstelle für plastisches Gestalten an. Ob Zufall oder Schicksal – der Steinbildhauer überlegte nicht lange und nahm die Herausforderung an. Aus einem Testsemester mit einem Kurs pro Woche sind inzwi-

schen sechs Jahre Lehrtätigkeit mit zwei Kursen für plastisches Gestalten und einem Kurs für Fotografie geworden. Letzteren hat Twielemeier übrigens erst als Lerninhalt an der Akademie etabliert.

### Fotografie und Bildhauerei

Denn neben der Grabmalgestaltung hat der Steinbildhauer noch eine zweite große Leidenschaft: die Fotografie. Auch hier spielte der Zufall in Person seiner Kunstlehrerin eine Rolle. Die meinte eines Tages bei einer Bildbesprechung: »Ich glaube, Sie können auch gut fotografieren.« Daraufhin kaufte er sich eine gebrauchte Kamera und entdeckte damit eine für ihn vollkommen neue Welt. »Inhaltlich entwickelte sich auch hier eine Vorliebe für das Vergängliche, noch bevor ich Steinmetz war, und so schloss sich dann der Kreis«, erzählt Twielemeier, der seit Jahren mit den gleichen analogen Kameras arbeitet. Mittlerweile kommen auch digitale zum Einsatz, wie z. B. bei einem seiner aktuellen Fotoprojekte mit dem Titel »Fotografische Skulpturen«. Ausgangspunkt für seine Motive sind Motorräder oder Roller, die mit sog. Allwettergaragen abgedeckt auf Bürgersteigen herumstehen. »Mich interessiert die plastische Qualität, die diese Alltagsobjekte entwickeln, wenn man sie aus der gewohnten Umge-

Diese Urne aus Baumberger Kalksandstein entwarf der Steinmetz als Abschlussarbeit an der Akademie für Handwerksdesign in Aachen.



Dieses Grabzeichen aus Grauwacke gewann 2010 Bronze beim Grabzeichenwettbewerb des LIV Baden-Württemberg. Die Verstorbene war Gemeindehelferin und erledigte ihre Krankenbesuche stets mit dem Fahrrad.





Johannes Twielemeiers neues Fotoprojekt mit dem Titel »Fotografische Skulpturen«, bei dem er zum ersten Mal ausschließlich digital arbeitet.



bung löst – in diesem Fall per Photoshop. Für mich verbinden sich hier Fotografie und Bildhauerei«, so der Fotograf. Seine bisher bekannteste Fotoserie heißt »Orte ohne Wiederkehr«. Sie entstand zwischen August 2002 und Dezember 2009. Darin dokumentierte Twielemeier das Sterben von Orten wie Inden, Otzenrath oder Pier im heimischen Braunkohlerevier Garzweiler. Subtil und lakonisch präsentiert er das ganze Ausmaß einer beispiellosen Umsiedlungsaktion, die eine ganze Region nach und nach in eine Geisterlandschaft aus leerstehenden Häusern und verwaisten Straßen verwandelte. Der Steinmetz sah, wie sich Bagger durch die Landschaft fraßen, spürte die Wut und Gleichgültigkeit der Dorfbewohner und fühlte sich dort irgendwann sogar selbst in gewisser Weise »zu Hause«. Seine Fotografien zeigen, was

man für Geld nicht kaufen kann: Das Gefühl von Heimat. Was allen seinen Fotografien gemeinsam ist? Die zurückgenommene Farbigkeit in Verbindung mit einem präzisen und durchdachten Bildaufbau, das Spiel mit Schärfe und Unschärfe und sich überlagernde Bildebenen.

### Eigene Werkstatt seit 2009

Durch seinen Lehrauftrag an der Akademie in Aachen war Twielemeier gezwungen, seine Tätigkeit im Betrieb von Ulrich Berghoff mehr und mehr zurückzufahren bis er sie 2007 schließlich ganz einstellte. Da er von acht Wochenstunden Unterricht aber nicht überleben konnte, unterstützte er zunächst einen anderen Steinmetzkollegen in seinem Unternehmen als freier Mitarbeiter. Dass 2009 schließlich doch noch der Traum des Steinmetzmeisters von einer eigenen Werkstatt wahr wurde, hat er wiederum seiner Vorliebe für Vergängliches zu verdanken. Damals gewann er beim Wettbewerb »Staatspreis NRW« den ersten Preis in der Kategorie Fotografie und erhielt 5000 €. Eingereicht hatte Twielemeier ein rechteckiges Arran-

gement aus den Seiten eines alten Fotoalbums, das er einmal auf einem Flohmarkt erstanden hatte. Auf den schwarzen Seiten waren jedoch keine Fotografien mehr zu sehen, sondern nur noch die Kleberückstände der Fotoecken und die handgeschriebenen Bildunterschriften. »Bei jedem Betrachter entsteht so ein anderes Fotoalbum vor dem inneren Auge – mit den immer gleichen Motiven«, erklärt der Gestalter seine Arbeit.

Mit dem Preisgeld mietete er einen ca. 50 m<sup>2</sup> großen Raum neben einer Hinterhof-Schreinerei im Aachener Stadtteil Frankenberg und richtete sich dort eine Werkstatt ein. Zur Eröffnung präsentierte er fünf Grabzeichen aus fünf verschiedenen Materialien als Anschauungsbeispiele für künftige Kunden. Doch die Kundschaft ließ auf sich warten. »Die ersten Wochen fühlte ich mich ein bisschen wie auf dem Mond«, gibt Twielemeier zu. Dann stand der »Europamarkt der Kunsthandwerker« in Aachen vor der Tür, an dem sich der Steinmetz mit einem eigenen Stand beteiligte. Der eine Auftrag, den er auf der Veranstaltung an Land zog, rettete ihn über den ersten Winter. Ein weiteres halbes Jahr überbrückte er mithilfe eines Existenzgründerzuschusses. Langsam, aber sicher ging es aufwärts. Die Kunden standen zwar nicht Schlange, aber das war auch nie Johan-



Für den Klostergarten in Arenberg bei Koblenz fertigte Twielemeier eine Stele mit Summloch und einen Brunnen mit 2 m Durchmesser aus Anröchter Dolomit. Der Brunnen wurde bei Marcel Ziemons Steinmetzbetrieb in Raeren in Belgien mithilfe eines 5-Achs-Roboters vorgearbeitet. Danach fertigte Twielemeier die handgespitzte und überschleifene Oberfläche. Der Steinmetz war außerdem planerisch an der Umgestaltung des Klostergartens beteiligt.

Fotografien aus Twielemeiers Serie »Orte ohne Wiederkehr«, die bis vor Kurzem im Ulmer Stadthaus und auch schon an anderen Orten zu sehen waren.



nes Twielemeiers Ziel. Die Aufträge reichten, um die Werkstattmiete zu bezahlen und sogar noch für einiges mehr. Seit 2011 hat der Steinbildhauer auch einen freien Mitarbeiter: Matthias Kohn, der letztes Jahr beim Gestaltungswettbewerb Grabzeichen Gold gewann (s. Titelbild Naturstein 11/2011). Dieser greift ihm bei Bedarf unter die Arme. »Wir verstehen uns sehr gut – beruflich und privat«, sagt Twielemeier, der es auch genießt, die Werkstatt zeitweise für sich alleine zu haben. »Die Ruhe dort ist ein guter Ausgleich zu meinem Dozentenjob, wo man permanent ansprechbar sein muss.« Dabei wird seine Arbeitsstätte auch schnell mal zum Denklabor oder Fotostudio – z. B., wenn Studenten aus der Akademie zur Besprechung ihrer Examensarbeiten zu ihm kommen. Fast könnte man sagen, der Raum habe eine eigene Persönlich-

keit, die u. a. durch zahlreiche sympathisch-surrile Kuriositäten wie ein Amy-Winehouse-Altar, ein roter Gummiball mit St.-Pauli-Totenkopf oder Sargverzierungen an den Wänden bestimmt wird.

### Bronze, Silber und Gold

Aber nicht nur auf sein künstlerisches Refugium kann Johannes Twielemeier stolz sein: Beim Gestaltungswettbewerb Grabzeichen des LIV Baden-Württemberg erhielt er dieses Jahr neben zwei Bronze- und einer Silber- zum ersten Mal auch eine Goldmedaille (siehe Bericht ab S. 40). Ausgezeichnet wurde eine Grabstele für einen jung verstorbenen Mann, in die ein Text aus einem irischen »Traditional« eingehauen ist. Plastische Symbole wie Bücher, Noten oder eine Sonne nehmen Bezug auf das, was im Leben des Verstorbenen wesentlich war: das Wandern in

der Natur sowie die Liebe zur Literatur und Musik. Die Vorder- und Rückseite der Stele sind gewölbt, die Oberflächen fein gestockt und anschließend von Hand geschliffen. Ein Grabmal, das eindeutig Twielemeiers Handschrift trägt und für das sich der Steinmetz viel Zeit genommen hat – sowohl was das Gespräch mit den Hinterbliebenen als auch die Gestaltung und Fertigung des Steins betrifft. Wie immer eigentlich.

*Susanne Storath*

**Johannes Twielemeier**  
Bismarckstraße 179 a  
52066 Aachen  
Tel.: 0241/95451665  
Mobil: 0176/82199506  
johannes.twielemeier@gmx.de  
[www.johannestwielemeier.de](http://www.johannestwielemeier.de)

- 11.140.345 graue Haare
- 3.900.146 gefahrene Außendienst-Kilometer
- 985.023 Kilo gegossenes Metall
- 4.789 ausgefallene Abendessen
- 1.394 neue Modelle
- 77 erfolgreiche Messeauftritte
- 30 Jahre BINDER
- 9 BINDER Kataloge
- 1 großer Dank an alle unsere KUNDEN



**ATELIERBINDER**  
Carl-Zeiss-Str. 11, D-73079 Süssen tel +49 (0)7162 8326  
mail [info@binder-bronzen.de](mailto:info@binder-bronzen.de) web [www.binder-bronzen.de](http://www.binder-bronzen.de)

**30 Jahre BINDER.** Zum Jubiläum erscheint unser neuer Katalog.